

Das Ende des WTO-Welttextilabkommens und seine Auswirkungen auf Deutschland / die EU

**Studie von Ingeborg Wick, SÜDWIND Institut für Ökonomie und Ökumene,
für das Forum Arbeitswelten China-Deutschland
Siegburg, den 30.9.2009**

Inhaltsangabe

- 1. Kontext und Problemanzeige**
 - 1.1 Das Quotensystem im Welttextil- und Bekleidungshandel
 - 1.2 Neue Quoten gegen China-Exporte 2005-2008
 - 1.3 Die Folgen der Weltwirtschaftskrise
- 2. Die Textil- und Bekleidungsbranche in Deutschland**
 - 2.1 Tiefgreifender Strukturwandel seit 40 Jahren
 - 2.2 Industrie und Handel
 - 2.3 Beschäftigung
 - 2.4 Portrait einer Textilarbeiterin
- 3. Die Textil- und Bekleidungsbranche in der EU**
 - 3.1 Industrie und Handel
 - 3.2 Beschäftigung
 - 3.3 Strategien von EU-Kommission und Sozialpartnern
- 4. Die globale Textil- und Bekleidungsbranche: Aktuelle Trends**
 - 4.1 Strukturwandel der Textil- und Bekleidungsindustrie
 - 4.2 Handel
 - 4.3 Beschäftigung
- 5. Zivilgesellschaftliche Forderungen und Handlungsoptionen: Überblick**
6. Literaturangaben
7. Abkürzungen

1. Kontext und Problemanzeige

1.1 Das Quotensystem im Welttextil- und Bekleidungshandel

Am 31.12.2004 lief das Textil- und Bekleidung-Abkommen (kurz: Welttextilabkommen) der Welthandelsorganisation (WTO) aus. Damit wurde das System der Mengenbeschränkungen (Quoten) beendet, das den internationalen Textil- und Bekleidungshandel in den letzten Jahrzehnten entgegen der Freihandelsdoktrin des GATT (Allgemeines Zoll- und Handels-Abkommen) und der WTO geprägt hatte.

Das Ende des Welttextilabkommens eröffnete ein neues Kapitel im Umstrukturierungsprozess, den die internationale Textil- und Bekleidungsindustrie in den letzten vier Jahrzehnten erfahren hat. Die weltweiten Verlagerungen aus Industrie- in Entwicklungs- und Transformationsländer seit den 1960er Jahren waren von Quotenregelungen im internationalen Textil- und Bekleidungshandel begleitet, die die Märkte in den Industrieländern geschützt und wettbewerbsstarke Exportländer wie China gebremst, jedoch schwache Anbieter wie Kambodscha stabilisiert haben.

Im Zuge der weltweiten Auslagerungen wurden Millionen Arbeitsplätze in den Industrieländern abgebaut und in Entwicklungsländern geschaffen. In der großen Mehrheit handelte es sich dabei um Frauenarbeitsplätze, die in arbeitsintensiven Industrien wie Textil/Bekleidung oder Elektronik weltweit generell vorherrschen. Allein in Deutschland verloren in den letzten 40 Jahren ca. 800.000 Textil- und Bekleidungsbeschäftigte ihre Arbeit. In Entwicklungsländern wurden für diese Industrie im großen Stil weibliche Beschäftigte rekrutiert, die zuvor in den Arbeitsmarkt meist nicht integriert waren.

Die weltweiten Auslagerungen der Textil- und Bekleidungsindustrie geschahen um den Preis einer weitgehenden Außerkraftsetzung von Arbeits- und Sozialrechten der Beschäftigten, da ein Schwerpunkt dieser Industrie in sog. Freien Exportzonen und in der informellen Wirtschaft des globalen Südens angesiedelt wurde. Arbeitsrechtsverletzungen in dieser Industrie wurden zu einer Normalität im Arbeitsalltag der Mehrheit der Beschäftigten, wie eine Vielzahl von Untersuchungen und Publikationen der letzten zwei Jahrzehnte dokumentieren (Romero 1995, David, Wick 1998, Permann 2004 et al.).

In den meisten Industrieländern wie Deutschland sind nur noch Restbestände der Bekleidungsproduktion – vor allem im Bereich von Design und Marketing – verblieben, wenn auch im Fall der USA, von Großbritannien und Italien spezielle Teile der Produktion – marktnahe bzw. hochpreisige Produkte – aufrechterhalten wurden. In den Industrieländern befinden sich die Hauptsitze der multinationalen Handelsunternehmen und Markenfirmen, die an der Spitze globaler Beschaffungssysteme mit Tausenden direkter und indirekter Zulieferer stehen, deren Produktion sie durch ihre Marktmacht weitgehend steuern. Im Unterschied zur Bekleidungsindustrie ist eine verschlankte, hoch technisierte und produktive Textilsparte in manchen Industrieländern verblieben. Bei der Herstellung technischer Textilien ist Deutschland beispielsweise weltweit führend.

Die forcierte Internationalisierung der Produktion von Textil und Bekleidung in den letzten 40 Jahren ist eine Folge des Quotenregimes von GATT (General Agreement on Tariffs and Trade) und WTO. Um den Handelsbeschränkungen des GATT-Baumwollabkommens (1962-1973), des GATT-Multifaserabkommens (1974-2004) und des WTO-Welttextilabkommens (1995-2005) auszuweichen, die in diesem Zeitraum für den Welttextilmarkt galten, hatten viele Hersteller die Produktion in immer mehr Länder verlagert, die ihre Quoten noch nicht ausgeschöpft hatten. Mit dem Auslaufen des Welttextilabkommens 2004 wurde das Quotensystem abgeschafft und eine Liberalisierungswelle eingeleitet, die zu einem verschärften internationalen Wettbewerb unter ca. 160 Produktionsländern führte.

1.2 Neue Quoten gegen China-Exporte 2005 – 2008

Aufgrund der Anfang 2005 massiv gestiegenen chinesischen Exporte in die EU und die USA verhängten deren Regierungen unter Bezug auf Art. 242 des Beitrittsprotokolls Chinas zur WTO von 2001 neue Quoten gegen China, die bis Ende 2008 möglich waren. Die EU-Quoten vom 10.6.05, die im Zeitraum Juni 2005 – Dezember 2007 die chinesischen Importe für zehn Produktkategorien auf Steigerungsraten von 8-12,5% begrenzt hatten, liefen am 31.12.07 aus und wurden durch ein gemeinsames Überwachungssystem von EU und China abgelöst. Die US-Quoten vom 8.11.05, die für die Jahre 2006-2008 insgesamt 34 Produktkategorien chinesischer Textil- und Bekleidungs-Importe auf Steigerungsraten von 10-17% eingeschränkt hatten, endeten am 31.12.08. Auch Südafrika, Brasilien und die Türkei hatten auf Grund gestiegener chinesischer Textil- und Bekleidungsimporte neue Quoten gegen China verhängt, die Ende 2008 ausliefen.

Nach Ablauf der Art. 242-bezogenen Quoten Ende 2008 wird mit einem weiter steigenden Exportanteil Chinas am internationalen Textil- und Bekleidungshandel gerechnet, da das Land trotz einiger Kostensteigerungen immer noch preisgünstig produziert. Auf Grund der Auswirkungen der internationalen Finanzkrise und stark sinkender Nachfrage könnte es jedoch auch zu einer geringeren Exportrate zugunsten einer stärkeren Orientierung auf den chinesischen Markt kommen.

Diese Entwicklung wird nicht zuletzt dadurch beeinflusst, ob die auch nach 2008 weiter möglichen WTO-Beschränkungen des chinesischen Textil- und Bekleidungshandels zur Anwendung kommen. Nach Art. 16 des WTO-Beitrittsprotokolls Chinas können bis zum Jahr 2013 Quoten gegen einzelne chinesische Textil- und Bekleidungsprodukte verhängt werden. Darüber hinaus erlauben sowohl das Antidumping-Abkommen (WTO-Art. VI) als auch das Safeguard-Abkommen (WTO-Art. XIX) handelsbeschränkende Maßnahmen gegen China bis 2015.

In jedem Fall wird es ab 2009 zu einer verstärkten Liberalisierungswelle kommen, die den globalen Textil- und Bekleidungsweltmarkt weiter transformieren wird. Zwar sind hochdramatische Entwicklungen in zahlreichen wettbewerbsschwächeren Ländern bzgl. Exportverlusten, Preissenkungen, Fabrikschließungen und Jobverlusten, die in einigen Analysen für die Zeit ab 2005 vorausgesagt worden sind, bis heute nicht eingetreten. Jedoch wird dies nicht zuletzt auf die bremsenden Wirkungen der neuen US- und EU-Quoten gegen China zurückzuführen sein.

Nichtsdestotrotz waren die Auswirkungen auf Industrien und Beschäftigte in einigen Ländern wie Südafrika, Dominikanische Republik, Mexiko und Rumänien verheerend genug, wie erste Bilanzen zeigen (s. Kapitel 4).

1.3 Die Folgen der Weltwirtschaftskrise

Die zum Teil dramatischen Folgen des Textil- und Bekleidungsstrukturwandels für einzelne Länder werden durch die Weltwirtschaftskrise noch verschärft, die 2008 einsetzte.

In ihrem „Bericht „Aktuelle Globale Trends der Beschäftigung“ vom Mai 2009 schätzt die ILO für den Zeitraum 2007-2009 den Anstieg der Arbeitslosenzahl weltweit auf 39-59 Mio. und den der Armen auf 200 Mio. (ILO 2009). Der globale wirtschaftliche Abschwung werde die Bevölkerungsgruppen mit niedrigem Einkommen – zu denen die Textil- und Bekleidungsbeschäftigten zählen - unverhältnismäßig hart treffen, nachdem es bereits in der jüngsten wirtschaftlichen Expansionsphase in der Mehrheit der Länder zu einer wachsenden sozialen Ungleichheit gekommen war (ILO 2008). In den letzten zwei Jahrzehnten – so die ILO – sei es in ca. zwei Drittel der Länder mit gesicherter Datenlage zu einer Abnahme der

Lohnquote, d.h. des Anteils der Löhne am Bruttoinlandsprodukt, gekommen (ebd.). Durch diese Abwärtsentwicklung rückt die Umsetzung des UN-Millenniumsziels Nr. 1 einer Halbierung der extremen Armut bis 2015 in immer weitere Ferne.

Von dieser Entwicklung sind die Frauen dieser Welt in besonderer Weise betroffen. Trotz einiger Erfolge bei der Bekämpfung der Frauendiskriminierung hat die weltweite Armut immer noch ein weibliches Gesicht. Ihr überproportionaler Anteil an den Armen ist eine Folge ihrer Benachteiligung auf den Arbeitsmärkten und in der Gesellschaft. Dies gilt vor allem für die Frauen in Entwicklungsländern, doch auch in Industrieländern ist ihre strukturelle Benachteiligung eine statistisch belegte Tatsache.

2. Die Textil- und Bekleidungsbranche in Deutschland

2.1 Tiefgreifender Strukturwandel seit 40 Jahren

Trotz massiver Auslagerungen von arbeitsintensiven Produktionsschritten in Entwicklungsländer seit Beginn der 1970er Jahre und trotz des Aufstiegs starker Exportnationen wie China ist die deutsche und europäische Textil- und Bekleidungsindustrie ein bedeutender Akteur im globalen Standortwettbewerb geblieben.

Zu den Umstrukturierungsstrategien dieses Sektors gehörte eine kapitalintensive Modernisierung mit hoher Wertschöpfung, der Aufbau globaler Produktionsnetzwerke mit einer verschlankten Produktion und Beschäftigung in den Industrieländern sowie die Entwicklung neuer Produktlinien. Im Zuge dieses Strukturwandels verlagerte sich die Steuerung globaler Produktionsketten immer stärker auf multinationale Handelsunternehmen, von denen zahlreiche ihren Hauptsitz in der EU haben.

Die Grenzen zwischen Herstellern und dem Handel haben sich zunehmend verwischt. Die wenigen verbliebenen Hersteller lassen heute meist im Ausland fertigen und haben sich vorrangig zu Handelsunternehmen entwickelt.

2.2 Industrie und Handel

Die mittelständisch strukturierte deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie ist nach dem Ernährungsgewerbe die zweitgrößte Konsumgüterbranche in Deutschland. Ihr Umsatz 2007 in Höhe von knapp 20 Mrd. € stellt einen Anteil von 1,2% am Umsatz des gesamten verarbeitenden Gewerbes dar (BMW 2009), das wiederum 30% des BIP ausmacht (Statistisches Bundesamt 2008). Die Entwicklung von Produktion und Handel in der Textil- und Bekleidungsbranche seit dem Jahr 2000 zeigt die folgende Tabelle:

Eckdaten der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie

(in Mio. €)	2000	2006	2007
Umsatz	26.409,4	19.742,8	19.949,6
Produktion	16.375,2	12.820,9	12.874,1
Einfuhren	31.730,1	30.864,0	30.518,8
Ausfuhren	18.943,2	21.395,7	21.650,6

Einfuhrüberschuss	12.786,9	9.468,3	8.868,2
--------------------------	----------	---------	---------

Quelle: BMWi 2009

Die Zahl der Beschäftigten ist von 185.195 im Jahr 2000, über 104.299 (2006) auf 102.020 (2007) gesunken (ebd.).

Deutschland (West) hatte im Jahr 1980 insgesamt 1.620 Textil- und 2.435 Bekleidungsbetriebe. In Gesamtdeutschland betrug die Zahl der Betriebe 2008 nur noch 486 bzw. 204. Die Betriebsschließungen betrafen alle traditionellen Zentren dieser Industrie, d.h. im Westen die Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg, und Nordrhein-Westfalen, im Osten Sachsen und Thüringen. Besonders rasant war der Produktions- und Beschäftigungsrückgang in den neuen Bundesländern nach der deutschen Vereinigung: Nach zehn Jahren waren dort im Jahr 2000 von ca. 320.000 nur noch 18.4117 Arbeitskräfte in dieser Industrie tätig (Ferenschild/Wick 2004: 43).

Heute gehen die Produkte der deutschen Textilindustrie zu 30% in die Bekleidungsproduktion, zu 30% in die Herstellung von Heim- und Haustextilien und zu 40% in die Produktion technischer Textilien (Gesamtverband mode + textil 2009). Deutschland ist weltweit führend bei der Produktion technischer Textilien, die in der Automobil-, Luft- und Raumfahrt- und Bauindustrie sowie in der chemischen Industrie und der Medizin Anwendung finden (BMWi 2009).

Die größten Textilhersteller in Deutschland 2008

Rang	Unternehmen	Schwerpunkt	Umsatz Mio. € 2008	Umsatz Mio. € 2007	Veränd. %
1	Daun-Gruppe	Garne, Gewebe, Ausrüstung, Techn. Text. u.a.	845	1176	-28,1
2	Freudenberg Nonovens Groups	Vliesstoffe, Gewebe, Gewirke	778	816	-4,7
3	ERWO Holding	Garne, Gewebe	405	439	-7,7
4	Borgers-Gruppe	Techn. Textilien	393	399	-1,5
5	Wirth-Gruppe	Teppiche, Techn. Text., Garne	269	267	0,7
6	Deutsche Gamma	Tech. Textilien	255	260	-1,9
7	EuroComfort Holding	Heimtextilien	177	150	18,0
8	Heimbach	Techn. Text.	175	168	4,2
9	Textilgruppe Hof	Garne, Gewebe, Heimtextilien, Techn. Text.	170	191	-11,0
10	Sandler	Techn. Text.	166	125	32,8

Quelle: TextilWirtschaft 20.08.2009

Durch die Erschließung neuer Märkte stieg in den letzten Jahrzehnten der Anteil des Auslandsumsatzes der Textil- und Bekleidungsindustrie von 10% (1970) auf heute 43,2%

(ebd.). Die Inlandsquote aller in Deutschland verkauften Bekleidungsprodukte beträgt heute weniger als 10%.

Als Folge der Weltwirtschaftskrise gingen 2007-2008 die Aufträge der deutschen Textilhersteller um 4,9% zurück, und die Umsätze sanken um 3,9% auf einen Wert von 12,7 Mrd. Euro (Wollenschläger 2009). Die Absatzkrise brachte zahlreiche Insolvenzen mit sich, wie z.B. die der Unternehmen Lauffenmühle, Kufner Textilwerke und Palla Creativ (ebd.).

Die Inlandsfertigung der Bekleidungsindustrie war in den letzten Jahrzehnten zunehmend durch die Auslagerung der eigenen Produktion ins Ausland (Direktinvestitionen), durch die Lohnfertigung im Ausland (passive Lohnveredelung) und die Beschaffung von Fertigwaren aus dem Ausland (Vollimporte) zurückgefahren worden. Während die passive Lohnveredelung, bei der lediglich einige arbeitsintensive Produktionsschritte in das kostengünstigere Ausland verlagert werden, bis zum Ende der 1990er Jahre vorherrschte, ist seither die Bedeutung von Vollimporten kontinuierlich gestiegen (Dispan 2009: 19). Bei den Vollimporten gibt der BekleidungsHersteller fast alle Wertschöpfungsschritte der Produktionskette auf und beschränkt seine Tätigkeiten im Wesentlichen auf die eines Handelsunternehmens.

Die größten Bekleidungslieferanten in Deutschland 2007

Rang	Unternehmen	Labels	Umsatz Mio. €2007	Umsatz Mio. €2006	Veränd. %
1	Adidas Group	Adidas, Reebok, TaylorMade	4400	4100	7,3
2	Esprit	Esprit, edc, de.corp	3250	2800	16,1
3	Hugo Boss	Boss, Hugo	1583	1453	8,9
4	Multiline Textil	Private Label	1443	1329	8,6
5	Puma	Puma, Tretorn	827	795	4
6	Miro Radici-Gruppe	Apanage, Steilmann, Stones, Kapalua, Kirsten, Erica Rössler u.a.	810	705	14,9
7	S. Oliver-Group	S. Oliver, QS by S. Oliver, Comma	757	649	16,6
8	CBR Holding	Street One, Cecil, One Touch	700	600	16,7
9	Escada	Escada, Apriori, Biba, Cavita, Laurel	686	695	-1,3
10	Gerry Weber	Gerry Weber, Taifun, Samoon	507	443	14,4

Quelle: TextilWirtschaft 16.10.2007

Da die Rangliste der größten deutschen Bekleidungshersteller für das Jahr 2008 noch nicht vorliegt, können zu den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise an dieser Stelle noch keine Aussagen gemacht werden. Jedoch zeigt die jüngste Insolvenz von Escada, dass sie auch an führenden Herstellern nicht spurlos vorbei geht - parallel zu dem Bild bei den Textilherstellern.

Bei den internationalen Exporten der Textil- und Bekleidungsbranche belegt Deutschland Platz 4 nach China, Hongkong und Italien, und bei den Importen Platz 2 nach den USA (BMW 2009). Vom Aufstieg Chinas zum größten Textil- und Bekleidungsexporteur weltweit

hat auch die deutsche Textilindustrie profitiert: So verzeichneten die deutschen Textilexporte nach China im Jahr 2002 z.B. einen Zuwachs von 48%, gefolgt von einer Steigerung von 31% in der ersten Hälfte 2003, wobei der Schwerpunkt auf technischen Textilien lag (Deutsche Welle 03.11.03). Gemessen an ihrem Wert machen die deutschen Textil- und Bekleidungsexporte nach China jedoch nur ca. ein Achtunddreißigstel dessen aus, was Deutschland aus China importiert (BMWi 2009).

Ungeachtet des Ausbaus einiger Kernbereiche wird sich die generelle Position der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie auf dem Weltmarkt in Zukunft verschlechtern, da nach dem Ende der EU- und US-Quoten gegen China 2007 bzw. 2008 die Exporte Chinas sowie die anderer asiatischer Anbieter steigen werden. So ist der Anteil Chinas an den Textil- und Bekleidungseinfuhren Deutschlands im Zeitraum Januar-September 2007-2008 von 24% auf 26,2% gestiegen, womit China seine Spitzenposition unter den deutschen Importländern dieser Branche weiter ausgebaut hat (BAFA 2009). Gleichwohl wurde dieser Trend durch den Produktionsrückgang in China als Folge der Weltwirtschaftskrise noch gebremst.

Verstärkt wird der Druck auf die Textil- und Bekleidungsbranche in Deutschland auch durch den sinkenden Kleiderkonsum: In den letzten Jahren sank der Umsatz des deutschen Einzelhandels mit Bekleidung und Textilien zwischen 1995 und 2005 von 65 Mrd. € auf 56 Mrd. € (Wick 2007: 11). Nicht zuletzt aufgrund der 2009 begonnenen wirtschaftlichen Rezession wird der Anteil des Bekleidungskonsums am Gesamtkonsum der VerbraucherInnen voraussichtlich weiter abnehmen. Mit diesem Rückgang wird der Wettbewerb im Textileinzelhandel weiter zunehmen, der sich bereits in den vergangenen Dekaden durch einen zugespitzten Preiskampf unter der Führung von Discountern, durch einen intensivierten Konzentrationsprozess und eine verstärkte Beschaffung aus Niedriglohnländern ausgezeichnet hat.

Die größten Textileinzelhändler in Deutschland 2008

Rang	Unternehmen	Umsatz Mio. € 2008	Umsatz Mio. € 2007	Veränderung %
1	Arcandor, Essen	4116	4170	-1,3
2	Otto, Hamburg	3480	3406	2,2
3	C&A, Düsseldorf	2954	2933	0,7
4	Metro, Düsseldorf	2539	3077	Nicht vergleichbar, da Adler verkauft.
5	H&M, Hamburg	2476	2395	3,4
6	Tengelmann, Mülheim/Ruhr	1568	1498	4,7
7	P&C	1343	1351	-0,6
8	Aldi-Gruppe Essen/Mülheim/R.	1071	1100	-2,6
8	Lidl, Neckarsulm	1029	1050	-2,0
10	Tchibo, Hamburg	931	1023	Nicht vergleichbar, da 100 Filialen aufgegeben.

Quelle: TextilWirtschaft 27.08.2008

Nach zahlreichen Firmenzusammenbrüchen im Textileinzelhandel in den letzten Jahren meldete vor wenigen Wochen nun auch das führende Unternehmen Arcandor Insolvenz an.

Die Zukunft der zur Arcandor-Gruppe gehörenden Sparten Karstadt Warenhaus AG und Quelle AG ist ungewisse, und zehntausende Beschäftigte bangen um ihre Arbeitsplätze.

Vor allem auch der Fachhandel wird von spezialisierten Modeketten wie H&M oder Zara unter Druck gesetzt. Diese entwickeln ihre kostengünstigen Produkte und Designs für bestimmte Käuferschichten selbst und übernehmen mit der Kontrolle der Wertschöpfungskette traditionelle Funktionen der Hersteller.

Dieser als Vertikalisierung des Handels bezeichnete Prozess, in dem Handelsmarken mit Herstellermarken konkurrieren, wird von Herstellern mit einem Strategiemix beantwortet, der sich aus den Hauptelementen Markenbildung, Internationalisierung und Aufbau eigener Einzelhandelsaktivitäten (Vertikalisierung der Hersteller) zusammensetzt (Dispan 2009: 27-30). Mit Blick auf den verschärften internationalen Wettbewerb werden bei der Umsetzung dieser Strategien Kostensenkungsprogramme vor allem in den Bereichen Beschaffung und Logistik verfolgt. Dies beinhaltet die Suche nach kostengünstigeren Produktionsstandorten, wie dies z.B. in den letzten Jahren in China beobachtet werden konnte: Aus dem Süden Chinas wurden Fabriken in das Landesinnere verlagert, da dort die Verdienste der Beschäftigten ca. 50% niedriger sind als in den Küstenregionen (Wichterich 2007: 23).

Zu den Zukunftsstrategien der BekleidungsHersteller gehört auch die Förderung der industriellen Maßkonfektion mit dem Ziel, die Produktion in großem Stil nach Deutschland (bzw. in die EU – s. Kapitel 3) zurückzuholen. Über die Scannertechnik bei der Körpervermessung und die Automatisierung von Produktionsprozessen sollen Kleidungsstücke KundInnenindividuell im industriellen Maßstab gefertigt werden.

Ein wichtiges Element im Wettbewerb von Unternehmen vor allem im Bekleidungssektor ist heute die Politik der freiwilligen globalen Sozialverantwortung (Corporate Social Responsibility – CSR). Entstanden als Reaktion auf die Kritik von Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften an den sozialen Verwerfungen der Globalisierung, die seit Anfang der 1990er Jahre zu einzelnen Verbesserungen bei weltweiten Zulieferern geführt hat, nutzen die meisten Unternehmen diese Politik jedoch heute zur Flankierung ihrer globalen Kostensenkungsstrategien, die immer größere soziale Spaltungen hervorrufen. Da die CSR-Politik von Unternehmen zunehmend als Alternative zu einer gesetzlich bindenden Regulierung von Arbeits- und Sozialrechten genutzt wird, setzen zivilgesellschaftliche Gruppe immer stärker auf eine gesetzlich bindende globale Sozialverpflichtung von Unternehmen (s. Kapitel 4).

2.3 Beschäftigung

Die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie hat heute nur noch 99.520 Beschäftigte. Im Jahr 1980 gab es in beiden Sparten in den alten Bundesländern noch 552.658 Beschäftigte - Textil: 303.879 und Bekleidung: 248.779 - , und im Jahr 1970 knapp 900.000 - Textil: 496.600, Bekleidung 382.000 - (Gesamtverband textil + mode 2006 und Ferenschild/Wick 2004: 43). Mit Blick auf die absehbare Entwicklung des Weltmarkts für Textil und Bekleidung wird der heutige Stand der Beschäftigung in Deutschland noch weiter abnehmen.

Arbeitsplatzabbau in der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie 1970-2008

Jahr	Textilindustrie	Bekleidungsindustrie
1970	496.600	382.000
1980	303.879	248.779

1991 (inkl. Dtschl-Ost)	279.000	221.000
2002	112.000	55.000
2008	66.148	32.039

Quellen: Ferenschild/Wick 2004 und Gesamtverband Textil + Mode 2008

Die Einkommen der Beschäftigten liegen durchschnittlich ca. 20% unter denen des verarbeitenden Gewerbes (IG Metall 2008: 12). Im Folgenden werden einige Beispiele für Tariflöhne aus der Textil- und Bekleidungsindustrie Baden-Württembergs bzw. Bayern aus dem Jahr 2004 genannt:

In der bayerischen Bekleidungsindustrie erhält eine Näherin z.B. eine monatliche Grundvergütung von 1.694 € (10,59 €/Std.), und eine Arbeiterin 1.411 € (8,82 €/Std.) (WSI Tarifarchiv 2004). Bei ArbeiterInnen der Textilindustrie in Baden-Württemberg beträgt die monatliche Grundvergütung 1.455 € (9,04 €/Std.), in den neuen Bundesländern jedoch nur 1.192 € (6,89 €), während es ein/e FacharbeiterIn in Baden-Württemberg auf 1.665 € (10,34 €/Std.) bringt (ebd.).

Bei den Textilien Diensten fällt der Verdienst zum Teil noch niedriger aus. Hier kommt es auch bei tarifgebundenen Unternehmen zu Dumpinglöhnen von 5-7,20 €/Std., insbesondere in den ländlichen Regionen im Bayerischen Wald, auf der Schwäbischen Alb und in der Eifel (IGM 2009).

Im Vergleich hierzu liegen in diesem Zeitraum und in diesen Regionen die durchschnittlichen Verdienste in anderen Sektoren des verarbeitenden Gewerbes um ca. 10-20% höher (WSI Tarifarchiv 2004).

Das niedrige Lohnniveau ist auch eine Folge der Frauendominanz unter den Beschäftigten dieses Sektors. Das Wäscherei-Gewerbe z.B. hat einen Frauenanteil von ca. 75%, die Bekleidungsindustrie ca. 80% und die Textilindustrie ca. 50%. Im Durchschnitt verdienen in Deutschland Frauen 22% weniger als Männer (Roth 2008).

Der hohe Anteil weiblicher Beschäftigter impliziert ebenso eine starke Ausprägung der prekären Beschäftigung in Teilbereichen dieses Sektors: In den tarifungebundenen Betrieben sind bis zu 70% der Belegschaft geringfügig beschäftigt und entsprechend schlecht abgesichert (IGM 2009). Dies liegt im weltweiten Trend der Überrepräsentanz von Frauen auf den unteren Stufen der informellen Beschäftigung (Jütting/Laiglesia 2009: 90). In den meisten Bereichen ist die Beschäftigung in der Textil- und Bekleidungsbranche jedoch nicht atypisch geprägt.

Der Organisationsgrad der Beschäftigten in der Textil- und Bekleidungsindustrie liegt bei etwa 40 Prozent. In dem Bereich Textile Dienste dagegen nur bei rund zehn Prozent (Ferenschild/Wick 2004: 46).

Angesichts des massiven Stellenabbaus und schlechter Verdienste im Textil- und Bekleidungssektor befand sich die deutsche Textil- und Bekleidungs gewerkschaft, die 1998 in die Gewerkschaft IG Metall integriert worden ist, in den letzten Jahrzehnten in einer klaren Defensivposition. Zwar wurde der Rückgang von Industrie und Beschäftigung durch das Quotenregime von GATT und WTO abgefedert und durch generelle staatliche Umschulungsprogramme für Beschäftigte erleichtert, doch konnte sie meist nicht verhindern, dass die überwiegend weiblichen Arbeitskräfte, die in der Regel durch die Familienarbeit ortsgebunden waren, arbeitslos wurden und kaum beruflichen Alternativen fanden.

Zu den traditionell von der deutschen Gewerkschaft Textil-Bekleidung (GTB) geforderten Maßnahmen zur Verteidigung lokaler Arbeitsplätze gehörten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie Gesundheitsprogramme für die Beschäftigten. Generell stießen die betrieblichen Angebote derartiger Schulungen jedoch auf ein eher unterdurchschnittliches Interesse der Beschäftigten (Dispan 2009: 41), was mit den erheblichen saisonalen Belastungen und einem hohen Arbeitsdruck sowie der generellen Arbeitsplatzunsicherheit erklärt werden kann. Seit der Verschmelzung der GTB mit der IG Metall im Jahr 1998 sind die internationalen Anstrengungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der weltweiten Textil- und Bekleidungsindustrie verstärkt worden – z.B. durch die Mitarbeit der IG Metall in der deutschen Kampagne für Saubere Kleidung.

3. Die Textil- und Bekleidungsbranche in der EU

Die vorliegende Länderstudie zur deutschen Textil- und Bekleidungsbranche wäre unvollständig, wenn sie nicht durch entsprechende Informationen auf der Ebene der Europäischen Union (EU) ergänzt würde. Denn in den letzten Jahrzehnten haben sich hier Regierungen und die Sozialpartner dieser Industrie im Blick auf Programme, Finanzplanungen, Strategien und Perspektiven immer stärker abgestimmt. So hat z.B. die „Hochrangige Gruppe für den Textil- und Bekleidungssektor“ der EU mit Blick auf das Ende des WTO-Welttextilabkommens seit 2004 Zukunftsaufgaben definiert und Schritte eingeleitet, die die nationalen Politikmaßnahmen der einzelnen EU-Länder stark mitprägen (Europäische Kommission 2004).

3.1 Industrie und Handel

In den 27 Mitgliedsstaaten der EU stellt die Textil- und Bekleidungsindustrie einen bedeutenden Anteil an der gesamten verarbeitenden Industrie und Beschäftigung dieser Länder. Im Jahr 2007 erwirtschafteten die knapp 176.000 Unternehmen einen Umsatz in Höhe von 211 Mrd. €, was einen Anteil von 4% der Wertschöpfung in der verarbeitenden Industrie der EU bedeutet (Europäische Kommission 2009). Die knapp 2,5 Mio. Beschäftigten dieser Branche stellen einen Anteil von ca. 7% an der Gesamtbeschäftigung (ebd.).

Ähnlich wie in Deutschland ist die Textil- und Bekleidungsindustrie der EU mittelständisch geprägt: Z.B. stellen Bekleidungsbetriebe mit weniger als 50 MitarbeiterInnen 60% der Arbeitskräfte der Beschäftigten in der gesamten EU-Bekleidungsindustrie. Sie produzieren dabei 50% der Wertschöpfung in dieser Industrie.

Die Zentren der EU-Textil- und Bekleidungsindustrie liegen in den Mitgliedsstaaten mit der größten Bevölkerung, d.h. Italien, Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Spanien. Die Sparte Bekleidung ist eher in den südlichen EU-Ländern wie Italien, Griechenland und Portugal, die Sparte Textil in den nördlichen Ländern wie Großbritannien, Deutschland, Belgien, Niederlande, Österreich und Schweden angesiedelt. Der Stellenwert der Textil- und Bekleidungsindustrie für die jeweilige Volkswirtschaft und Beschäftigung ist in den ab 2005 beigetretenen EU-Mitgliedsländern höher als in der EU-15.

In den letzten Jahrzehnten haben die EU-Länder den Schutz ihrer Märkte durch die Quotenpolitik von GATT (MFA) und WTO (ATC) zu einer weitgehenden Modernisierung genutzt. Dieser industrielle Umbau bestand aus einer Schließung Tausender von Betrieben und Entlassung Hunderttausender Beschäftigter sowie einer technologischen Fortentwicklung mit hoher Wertschöpfung vor allem im Bereich der Textilindustrie, jedoch auch der Design- und Markenentwicklung in der Modeindustrie. So sind europäische

Textilhersteller in der Produktion technischer Textilien wie z.B. Industriefiltern, Geotextilien, Hygieneprodukten und Automobilausstattungen weltweit führend.

Während der Umstrukturierung der Textil- und Bekleidungsindustrie im Zeichen geschützter Märkte und weitgehender finanzieller Strukturhilfen durch die europäische Kommission hat die EU gleichzeitig die Freihandelsagenda im Rahmen multilateraler und bilateraler Handelsabkommen vorangetrieben. Mit dem Stocken der WTO-Verhandlungen in der Doha-Entwicklungsrunde seit 2006 drängte die EU immer stärker auf bilaterale Handelsabkommen und einen Abbau asymmetrischer zugunsten reziproker Verträge, wie dies in den EPA-Verhandlungen mit den früheren AKP-Staaten nach dem Auslaufen des Cotonou-Abkommens 2007 deutlich wurde.

Durch eine Politik der Zollsenkung versucht die EU seit dem Ende des ATC, die Exportchancen – u.a. ihrer Textil- und Bekleidungsindustrie - vor allem in den Schwellenländern, in denen die Zollschranken z.T. außerordentlich hoch sind (s. Kapitel 2) zu verbessern. In der EU-15 beträgt der Anteil der Textil- und Bekleidungsproduktion, der im Ausland verkauft wird, lediglich 20% (EU 2009).

Durch wachsende Textil- und Bekleidungsimporte in die EU ist das Handelsbilanzdefizit in den letzten Jahren gewachsen. Den Trend im Zeitraum 2005-2007 zeigt die unten stehende Tabelle:

EU-27 Außenhandel mit Textil und Bekleidung

	2004 (Mrd.€)	2005 (Mrd.€)	2006 (Mrd.€)	2007 (Mrd.€)	Wachstum 2004-07 (%)
Textilimport	17,6	18,1	19,9	20,9	18,4
Textilexport	18,5	18,5	19,2	19,4	4,6
Bekleidungsimport	45,1	49,3	55,5	58,1	28,9
Bekleidungsexport	13,3	14,1	15,4	16,6	24,4
T&B-Import	62,7	67,4	75,4	78,9	26,0
T&B-Export	31,9	32,6	34,6	36,0	12,9

Quelle: EU 2009

Im Zeitraum 2004-2007 hat sich demnach das EU-Handelsbilanzdefizit von 30,8 Mrd. € auf 42,9 Mrd. € vergrößert.

Zwischen 2004-2007 hat sich der EU-Importanteil Chinas im Bereich Textil von 18,5% auf 26%, und im Bereich Bekleidung von 25,6% auf 37,7% erhöht. Kein anderes Importland verzeichnete so hohe Steigerungsraten wie China, obwohl auch Staaten wie die Türkei und Indien bei Textil Wachstumsraten von 20,7% bzw. 21,2% erzielten, und die Türkei, Indien und Bangladesch bei Bekleidung Wachstumsraten von 15,4%, 54,9% bzw. 17,8% verzeichneten (Europäische Kommission 2009).

Seit dem 1995 einsetzenden Abbau von Quoten im Rahmen des ATC bis zu dessen Auslaufen 2005 waren die Verkaufspreise für Bekleidung z.B. um durchschnittlich 16% gesunken, in manchen EU-Mitgliedsländern wie Großbritannien und Irland um ca. 50% (Europäische Kommission 2006: 1, Europäische Kommission 2008).

Als Folge der Weltwirtschaftskrise verzeichneten die Textilunternehmen der 27 EU-Staaten im Jahr 2008 einen Auftragsrückgang um 10,6% (Wollenschläger 2009). Die Textilproduktion ging um 9,7% und die Umsätze um 6,4% zurück (ebd.). Für die Sparte der europäischen Bekleidungshersteller liegen für das Jahr 2008 noch keine statistischen Angaben vor.

3.2 Beschäftigung in der EU

Das wachsende Angebot kostengünstiger Importware in den Ländern der EU hat den Preisdruck auf die eigenen Textil- und Bekleidungsindustrien weiter erhöht und den Abbau von Standorten und Beschäftigung sowie Auslagerungen von Produktionsschritten beschleunigt.

Seit dem Beginn der 1990er Jahre bis 2002 waren in der EU bereits ca. 1 Mio. Arbeitsplätze verloren gegangen (Ferenschild/Wick 2004: 43). In der Zeit bis 2007 kamen weitere Verluste von jährlich ca. 160.000 Jobs hinzu (EU 2006: 4 und EU 2009). Ein Ende dieses dramatischen Trends ist auch in den kommenden Jahren nicht abzusehen.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung in Deutschland und in der EU sollen im Folgenden die vergangenen und zukünftigen Strategien der Interessengruppen dieser Branche näher beleuchtet werden.

3.3 Strategien von EU-Kommission und Sozialpartnern

Die Modernisierung der europäischen Textil- und Bekleidungsindustrie in den letzten Jahrzehnten wurde durch konkrete Unterstützungsmaßnahmen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und dem Europäischen Sozialfonds sowie durch Investitionen der Industrie gefördert. Die Lobby in Brüssel für eine möglichst sozial abgefederte Modernisierungspolitik bei gleichzeitiger Protektion des europäischen Markts vor der Konkurrenz vor allem asiatischer Exportländer übten der Industrieverband EURATEX und der europäische Gewerkschaftsverband ETUC-TCL aus. Ihr Sozialdialog drängte auf eine möglichst lange Aufrechterhaltung des GATT-Quotenregimes und der verzögerten Liberalisierung im Rahmen des ATC sowie der Verhängung neuer Quoten gegen China nach dem Auslaufen des ATC 2005, um unter diesem Schutz die materielle und politische Unterstützung für den Modernisierungskurs zu organisieren. Die soziale Not der HauptverliererInnen in diesem Prozess, der Hunderttausenden meist weiblichen Beschäftigten, die in dieser Entwicklung ihren Arbeitsplatz verloren haben, wurde durch staatliche Programme wenn überhaupt nur partiell aufgefangen: Fort- und Weiterbildungsprogramme sowie soziale Sicherungssysteme haben in vielen Fällen nicht angemessen gewirkt, wo regionale Wirtschaftsabhängigkeiten und genderspezifische Diskriminierungen die Wahl beruflicher Alternativen erschwerten (Europäisches Parlament 2007).

Mit Blick auf das Ende des ATC richtete die EU 2004 eine „Hochrangige Gruppe für den Textil- und Bekleidungssektor“ (High Level Group for the Textile and Clothing Sector = HLG) ein, die die Aufgaben dieses Sektors in einem quotenfreien Umfeld erarbeiten und begleiten sollte. Die HLG setzt sich aus VertreterInnen der EU Kommission, der Mitgliedsstaaten, des EU-Parlaments, der Industrie, des Handels und der Gewerkschaften zusammen. In ihrem Bericht vom 18.9.2006 zog sie eine erste Bilanz ihrer Empfehlungen von 2004, die sich auf die Bereiche Wettbewerbsfähigkeit, Bildung und Beschäftigung, Geistige Eigentumsrechte, Regionale Aspekte, Forschung und Entwicklung sowie Handelspolitik bezogen (Europäische Kommission 2006).

Der Bericht dokumentiert Fortschritte in einigen dieser Bereiche wie z.B. der Finanzierung eines Projekts für einen technologischen Durchbruch in der Bekleidungsindustrie, durch den die Produktion in die Industrieländer in großem Stil zurückgeholt werden soll (ebd.: 1), und von Projekten für technische Textilien. Jedoch hebt der Bericht auch große Defizite bei der Qualifikation und Weiterbildung der Beschäftigten sowie bei der Umsetzung der EU-Chemikalienrichtlinie REACH hervor. Der Verlust von Arbeitsplätzen, so der Bericht, sei auch in den Folgejahren unumgänglich (ebd.:17).

Bei den Zukunftsperspektiven drängt die HLG auf eine Forcierung der strategischen Forschungsagenda unter Nutzung der dafür bereit gestellten Mittel des 7. Rahmenprogramms der EU, der Qualifikationsmaßnahmen und der Initiativen zur Bekämpfung von Produktpiraterie. Sie unterstreicht die Bedeutung der „Sozialen Verantwortung von Unternehmen“ und der ökologischen Standardsetzung. Im Rahmen der multi- und bilateralen Handelspolitik fordert die HLG eine stärkere Öffnung nationaler Märkte für EU-Exporte durch Zollsenkungen und den Abbau nicht-tarifärer Handelshemmnisse.

Diese strategische Ausrichtung lässt eine deutliche Schwerpunktsetzung auf den Wettbewerbsinteressen der europäischen Textil- und Bekleidungsindustrie zu Lasten der Modernisierungs- und Liberalisierungsoffer inner- und außerhalb der EU erkennen. Obwohl die Entschließung des EU-Parlaments zur „Zukunft des Textilsektors nach 2007“ vom 13.12.2007 die HLG-Forderungen weitgehend unterstützt, enthält sie in den Punkten 7, 9, 21-24 jedoch auch beschäftigungs- und sozialpolitische Vorschläge für die ArbeitnehmerInnen in den EU-Ländern und den weltweiten Produktionsländern von Textil- und Bekleidung (Europäisches Parlament 2007). So fordert das EU-Parlament die Kommission z.B. auf, die Auswirkungen der vollen Liberalisierung des Textil- und Bekleidungssektors auf die am wenigsten entwickelten Länder zu untersuchen und diese Länder durch soziale und ökologische Programme zu unterstützen (Pkt. 22-23). Bis heute steht eine solche systematische Untersuchung und Unterstützung jedoch aus.

Die Interessenvertretungen der Beschäftigten in den Textil- und Bekleidungsindustrien der EU-Mitgliedsländer verfolgen eine mehrspurige Zukunftsstrategie. Über die unmittelbaren Tarifaktivitäten hinaus, bei denen es um den möglichst weitgehenden Erhalt von Arbeitsplätzen und die Verbesserung von Arbeitsbedingungen geht, sind Gewerkschaften wie die IG Metall neben ihrer Mitgliedschaft auch in internationalen Netzwerken wie der „Kampagne für Saubere Kleidung“ aktiv, in denen sich Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen für die Anwendung internationaler Arbeits- und Sozialstandards in der weltweiten Textil- und Bekleidungsindustrie einsetzen.

Portrait einer Textilarbeiterin

Eine Plätterin erzählt

Elisabeth Schnittke aus Bielefeld ist eine Gewerkschafterin mit Leib und Seele, 40 Jahre „Textil-Bekleidung“, 38 Jahre in derselben Firma, 31 Jahre im Betriebsrat, niemals freigestellt, aber immer am Ball, wenn es um die Belange der Frauen ging. Heute ist Elisabeth Schnittke 56 Jahre alt und Frührentnerin. Die Arbeit als Plätterin, die jahrelange Fron mit dem Zehnpfund-Bügeleisen, hat ihre Knochen kaputt gemacht. Aber wenn die rundliche Bielefelderin zur französischen Zigarette greift und über „die Gewerkschaft“ spricht, dann werden sich viele darin wiedererkennen, dann sind 40 Tage wie ein Tag. 1948, als Lehrstellen knapp waren, wollte Elisabeth Schnittke nur eines werden: Kindergärtnerin. Sie landete jedoch als Laufmädchen bei der Firma Dornbusch, einer Fabrik für Herrenwäsche. „Da wurde jede ‚Neue, automatisch GTB- Mitglied‘, erinnert sich die 56 jährige, die anfangs „keineswegs Feuer und Flamme für die Gewerkschaft“ war.

Für 56 Pfennig Stundenlohn fing sie bei Dornbusch als Laufmädchen an. „Ich habe alles gemacht. Später hat man mich zum Bügeln angelernt, dann kann ich in den Akkord. Und ich habe bis zu meinem letzten Tag in der Firma gebügelt“, sagt sie stolz und rät gleichzeitig jeder jungen Frau ab, „heute noch so einen schweren Beruf zu ergreifen“.

Elisabeth Schnittke wurde von den Kolleginnen in ihrer Abteilung zur Vertrauensfrau gewählt. Und ganz schnell kamen der aufgeweckten jungen Frau Zweifel: „Irgendwas mit uns Frauen kann ja nicht stimmen, wenn wir nur von Männern regiert werden.“ 80 Prozent der 816 Dornbusch-Beschäftigten waren Frauen. Dass diese jedoch ausschließlich an untergeordneten und zermürbenden Arbeitsplätzen tätig waren, dabei aber viel weniger Geld verdienten als die wenigen Männer, - das wollte Elisabeth Schnittke nicht in den Kopf. Es war vor allem die Bewertung der Frauen-Akkordarbeit durch den Betriebsleiter, die die Frauen erboste. „Wir wussten doch gar nicht wie der das berechnete.“ In Abendschulungen, an Wochenenden arbeitete sich die junge Gewerkschafterin in die Bewerbungskriterien ein, vertiefte sich so sehr in die Geheimnisse von „Lohn und Leistung“, dass sie dem Betriebsleiter bald Paroli bieten konnte.

1954 wurde der Lohntarif in der Bekleidungsindustrie neu gestaltet. Die sogenannten „Frauenabschlagsklauseln“, die das Bundesarbeitsgericht ein Jahr später kassierte, verschwanden. Trotz formaler Lohngleichheit liegen die Löhne und Gehälter der weiblichen Beschäftigten auch heute noch unter denen der Männer. 1950, als Elisabeth Schnittke anfang, betrug die Differenz zwischen dem Bruttostundenverdienst in der Bekleidungsindustrie noch 34 Prozent. Sie konnte bis auf 22,3 Prozent im Jahr 1987 zurückgeschraubt werden. Die Probleme der Frauen im Betrieb wuchsen ständig. „Frauenarbeit ist Luxus“, tönte es den jungen Gewerkschafterinnen entgegen. Die „Trümmerfrauen“, die im Krieg geschuftet und nach dem Krieg den jungen Staat auf die Füße gestellt hatten, sollten nun Platz für die heimkehrenden, arbeitslosen Männer machen. Damals wie heute wurde der Begriff „Doppelverdienerin“ dazu missbraucht, Frauen aus dem Erwerbsleben zurück an Heim und Herd zu drängen. Mit Engelszungen redete Elisabeth Schnittke auf ihre Kolleginnen ein, sich im Falle der Berufsaufgabe um keinen Preis die bereits gezahlten Beiträge zur Rentenversicherung erstatten zu lassen. Eine Heirat sei doch keine Lebensversicherung, warnte sie. Viele jedoch wollten nicht hören. „Es war eine Katastrophe“, erinnert sich Elisabeth Schnittke. „Ein neues Wohnzimmer, ein Schlafzimmer - das Geld war doch so schnell weg. Und keine sah die Probleme im Alter.“ In den Frauenkreisen der GTB kann in folgenden Jahren zunehmend mehr Power auf. „Wir sind keine Kaffeekränzchen“, schleuderten die Frauen den Männern entgegen. Schon 1956 kämpften sie für mehr Kinderkrippen und Kindergärten, sie zogen gegen Atomkraftwerke zu Felde, sie wehrten sich gegen den Paragraphen 218 und forderten Vorsorge-Untersuchungen und verbesserten Mutterschutz. „Wenn Frauen sich für etwas einsetzen, wenn erst mal ihre Begeisterung geweckt ist, dann versetzen sie Berge“, sagt Elisabeth Schnittke. Die jungen Büglerinnen waren mittlerweile in den Betriebsrat bei Dornbusch aufgerückt, sieben Männer und zwei Frauen saßen darin. Später forderte sie selbstbewusst den Vorsitz: „Schließlich haben wir Frauen auch im Betrieb die Mehrheit!“ Das gab heftige Auseinandersetzungen mit den Männern, aber Elisabeth Schnittke setzte sich durch. Freudig registriert sie, dass 1990 über 6000 Frauen Sitz und Stimme im Betriebsrat eroberten und dass in der Mehrzahl der Räte -53.5 Prozent- auch eine Frau den Vorsitz führt. Die Bekleidungsindustrie ging harten Zeiten entgegen. 1958 erlebte sie den ersten großen Streik. 7000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gingen für mehr Lohn auf die Straße. Weitere Arbeitskämpfe folgten. Die großen Streiks gingen an Bielefeld vorbei, es waren in erster Linie Warnstreiks, für die die Betriebsrätin Elisabeth Schnittke ihre Kolleginnen mobilisierte. Ob Urlaubsgeld, mehr Lohn, Kurzpausen oder Rationalisierungsschutz- wenn es um Streik ging, waren die Frauen zunächst zurückhaltend. Waren sie erst einmal überzeugt, ging es hart auf hart, dann waren sie die mit dem längsten Atem.

1962 wurde die Traditionsfirma Dornbusch in die Bielefelder Seidenstickerei-Gruppe eingegliedert. Anfangs gab es noch jede Menge Arbeit, dann tröpfelte die Ware nur noch auf die Tische der Näherinnen. Seidenstricker verlagerte wichtige Teile der Produktion ins Ausland. Vor den „riesigen Containern aus Hongkong mit Bergen von Hemden und

Schlafanzügen“ gruselt sich Elisabeth Schnittke heute noch. Die Betriebsrätin stand machtlos davor, als das Unternehmen zunächst einen Einstellungsstopp verhängte und später die Ausbildungsabteilung stilllegte. Saisonkräfte mit Sechs-Wochen-Verträgen hielten Einzug in den Betrieb. Von ehemals 816 Dornbusch- Beschäftigten blieben bis heute lediglich 157 übrig. Von den Frauen, die damals ihren Arbeitsplatz verloren hätten, sagt Elisabeth Schnittke, haben sie nicht eine einzige wiedergesehen: „Der Leistungsdruck in der Bekleidungsindustrie ist einfach zu groß.“ Die Frauen seien von Arbeitslosigkeit auch immer härter getroffen worden als Männer: „Männer kamen immer irgendwie unter.“ Die Situation hat sich nicht geändert. 1986 waren bundesweit von 48510 gemeldeten Arbeitslosen im Bereich Textil/Bekleidung 42374 Frauen.

Für die meisten Frauen beginnt nach Feierabend die zweite Schicht: die Familienarbeit. „Ich hoffe, dass die 35-Stunden-Woche noch in diesem Jahrtausend geschafft wird.“ Die Betriebsrätin Schnittke kämpfte gegen die Flexibilisierung der Arbeitszeiten genauso wie gegen die Sonntagsarbeit. Die berufstätige Frau und Mutter stehe sowieso in einem Dauerkampf mit der Zeit. Der freie Freitagnachmittag, der nach Erreichen der 38,5- Stunden-Woche in viele Bekleidungsbetrieben Einzug gehalten hat, sei Anfang, Frauen zu helfen, Beruf und Familie besser zu vereinbaren. (...)

Quelle: Sonderausgabe zum 100-jährigen Jubiläum der Gewerkschaft Textil-Bekleidung, Düsseldorf 1991, S. 132-135 (Auszug).

4. Die globale Textil- und Bekleidungsbranche: Aktuelle Trends

4.1 Strukturwandel der Textil- und Bekleidungsindustrie

Nach dem Ende des ATC verloren zahlreiche wettbewerbsschwache Produktionsländer von Textil und Bekleidung den Vorteil relativ stabiler Handelsbeziehungen. Ab 2005 waren sie auf dem liberalisierten Weltmarkt der direkten Konkurrenz von Produktionsländern ausgesetzt, die Wettbewerbsvorteile besaßen. Hierzu zählen vor allem:

- Der Zugang zu hochwertigen Textilprodukten,
- Kurze Produktions- und Lieferzyklen,
- Eine gut ausgebaute Infrastruktur (Transport, Telekommunikation, Elektrizität, Finanzdienstleistungen u.a.),
- Eine hohe Arbeitsproduktivität und geringe Lohnstückkosten,
- Ein präferentieller Marktzugang.

(Audet 2007)

Lieferanten mit der Qualität eines „Full Package-Service“, d.h. diejenigen, die Vorprodukte beschaffen, die Produktion garantieren, die Lagerhaltung und Transporte organisieren sowie kostengünstig operieren, haben schon in den vergangenen Jahren den Zuschlag von immer mehr Einzelhandels- und Markenunternehmen in diesem Sektor erhalten, da sie so Kosten einsparen konnten. Dieser Trend wird sich vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Wirtschaftskrise, in der die Risiko- und Kostenverlagerung auf Außenstehende zunehmen wird, noch weiter verschärfen. Zudem wird die Nähe von Lieferanten zu den Hauptkonsummärkten bedeutender, da auch hier Zeit und Kosten eingespart werden können.

Im Zug einer „verschlankten“ Produktion von Textil und Bekleidung waren schon in den letzten Jahren Produktionsstandorte konzentriert, kleine und mittlere zugunsten größerer Fabriken geschlossen und direkte Beziehungen von Importunternehmen zu Lieferanten aufgebaut worden, d.h. ohne Mittleragenturen und Zwischenhändler. In diesem Prozess sind einerseits Lieferanten von multinationalen Importunternehmen abhängiger geworden,

andererseits haben aber integrierte Lieferketten-Managementsysteme in den Produktionsländern von Textil und Bekleidung deren Positionen in der Wertschöpfungskette der Importunternehmen auch gestärkt (Appelbaum 2008).

Mit Blick auf diesen industriellen Strukturwandel und das Ende des ATC haben die Textileinzelhandels- und Markenunternehmen bereits in den letzten Jahren begonnen, ihre globale Beschaffung zu „verschlanken“. Teil dieser Strategie ist die Senkung der Anzahl von Lieferanten und Lieferländern, die diese Transformationen ermöglichten, mit dem Ziel, Kosten zu reduzieren.

So hat beispielsweise adidas zwischen 2003-2005 die Zahl der Lieferländer von 66 auf 59 gesenkt, und die der Lieferanten von 898 auf 701. In den Jahren 2005-2006 listete Puma 107 Lieferanten aus, so dass die Gesamtzahl noch 369 Lieferanten betrug. The GAP strich zwischen 2005-2006 insgesamt 23%, d.h. 615 Fabriken aus seiner Lieferantenliste von 2.672 weltweiten Lieferanten.

Der in den letzten Jahren gewachsenen Kritik an Arbeitsrechtsverletzungen in den globalen Lieferketten von multinationalen Importunternehmen sind diese mit freiwilligen Corporate Social Responsibility-Konzepten begegnet. Deren Wirkung für die Beschäftigten ist jedoch sehr begrenzt (Barrientos/Smith 2006) und sollte deshalb nicht überschätzt werden. Eine positive Funktion erfüllen sie insofern, als sie ein öffentliches Streitfeld über die sozialen Auswirkungen der Globalisierung und notwendige Alternativen darstellen (ebd.). Was die nachhaltige Verbesserung von Sozialstandards für Beschäftigte anbetrifft, so ist vielmehr eine gesetzlich bindende Verpflichtung von Unternehmen notwendig (ebd.).

4.2 Handel

Mit einem Wert von 238 Mrd. US \$ hatten die weltweiten Textilexporte im Jahr 2007 einen Anteil von 1,7% an den Weltwarenexporten, während die Weltbekleidungsexporte im Wert von 345 Mrd. US \$ einen Anteil von 2,5% erreichten (WTO 2008). In den Jahren 2005-2007 verzeichneten die weltweiten Textilexporte Wachstumsraten von 4% bis 9%, und die Bekleidungsexporte Steigerungen von 6% bis 12%. Dennoch sanken die jeweiligen Anteile an den Weltgüterexporten: Bei Textilexporten betrug dieser im Jahr 2002 noch 2,4%, bei Bekleidungsexporten 3,2% (ebd.).

Erwartungsgemäß hat China seinen Marktanteil bei den Welttextil- und Bekleidungsexporten ab 2005 deutlich gesteigert, wenn auch in geringerem Maß als im Vorfeld des ATC-Endes angenommen. Trotz der neuen Quoten und höherer Produktionskosten in China wuchsen in den Jahren 2005-2007 die chinesischen Textilexporte um jeweils 23%, 19% und 15%, wobei der Weltmarktanteil 2007 auf 23,5% gestiegen war. Bei den Bekleidungsexporten betrugen die Wachstumsraten zwischen 2005-2007 jeweils 20%, 29% und 21%, während sich der Anteil Chinas an den Weltbekleidungsexporten von knapp 25% im Jahr 2005 auf 33,4% im Jahr 2007 erhöhte (ebd.).

Neben dem Hauptgewinner China verzeichneten 2004-2007 auch einige andere Länder Exportwachstumsraten vor allem im Bekleidungssektor, wenn auch in weit geringerem Maß, wie z.B. Mazedonien + 56%, Indien * 45%, Kambodscha + 45%, Indonesien + 30%, Bangladesch +28%. Zu den Verliererländern gehörten in diesem Zeitraum Südafrika -75%, Süd-Korea -61%, Dominikanische Republik -48%, Mexiko -31% und Rumänien -28% (MFA Forum 2008).

Mit dem Ende des ATC und einem verschärften internationalen Wettbewerb sanken ab 2005 die Exportpreise für Textil- und Bekleidungsprodukte. Die Gründe hierfür sind der Wegfall

des Quotenaufschlags sowie das Vordrängen der Billiganbieter auf dem liberalisierten Weltmarkt, zu denen multinationale Importunternehmen nun einen ungehinderten Zugang erhielten.

Auch nach dem Ende des ATC können die führenden Industriestaaten im multilateralen und bilateralen Rahmen Ihre Interessen im internationalen Textil- und Bekleidungshandel weitgehend durchsetzen. Sie greifen dabei auf handelspolitische Instrumente wie Zolleskalation, Ursprungsregeln, Anti-Dumpingverfahren und Safeguard-Verfahren zurück, wie sie sich in WTO-Verhandlungen und zahlreichen Handelsabkommen widerspiegeln. Zahlreiche Zoll-Vorzugsbehandlungen von Entwicklungsländern über Allgemeine Präferenzsysteme können z.B. kaum greifen, da Ursprungsregeln und Zolleskalation die Inanspruchnahme von Vorzugsbehandlungen verhindern. Generell üben die Industrieländer auf Entwicklungs- und Schwellenländer Druck aus, ihre z.T. hohen Zölle im Textil- und Bekleidungssektor zu senken, um eigene Exportchancen zu erhöhen.

Zölle für Textil und Bekleidung in ausgewählten Ländern (%)

Land	Industriegüter	Textil	Bekleidung
China	12,3	9,7	16,2
Indien	31,4	40,3	43,5
Südafrika	12,7	22,2	45,0
EU	2,5	6,5	11,5
USA	2,2	7,7	11,4

Quelle: WTO/UNCTAD/ITC 2008

Entgegen gewerkschaftlicher Forderungen nach einer sektoralen Behandlung machen die Industrieländer in der WTO seit 2005 Druck für eine Integration des internationalen Textil- und Bekleidungshandels in die NAMA-Verhandlungen der Doha-Entwicklungsrunde – bisher allerdings ohne Erfolg.

Denn die Doha-Runde befindet sich heute vor allem aufgrund des anhaltenden Widerstands von Schwellen- und Entwicklungsländern gegen den Agrarprotektionismus der Industrieländer in einer Sackgasse.

In der Folge haben die Industrieländer ihre Liberalisierungsagenda zunehmend auf bilaterale und regionale Handelsbeziehungen verlagert. Der jüngste Verhandlungsprozess der EU mit den AKP-Staaten zu den „Economic Partnership Agreements“ (EPA) ist hierfür beispielhaft. Nach dem Freihandelsdogma sollen dabei die asymmetrischen zunehmend durch reziproke Handelsabkommen ersetzt werden, in denen die Interessen benachteiligter Länder und Bevölkerungsgruppen kaum Berücksichtigung finden.

4.3 Beschäftigung

Die Gesamtzahl der Beschäftigten in der weltweiten Textil- und Bekleidungsindustrie wird mit knapp 30 Mio. angegeben (ILO 2005b). Über die nicht-registrierten informell Beschäftigten dieser Industrie gibt es naturgemäß nur vage Schätzungen. Die ILO nimmt an, dass es hier 5 bis 10-mal so viele informell wie formell Beschäftigte gibt (ILO 1996: 1). Häufig auftauchende Schwankungen in den Zahlenangaben der formell Beschäftigten sind darauf zurückzuführen, dass sich in ihnen oft auch Schätzungen über informell Beschäftigte widerspiegeln.

Auch nach den weltweiten Auslagerungen ist die Beschäftigung in der arbeitsintensiven Textil- und Bekleidungsindustrie eine Frauendomäne geblieben: Ca. Zweidrittel der Beschäftigten sind Frauen. Dies trifft oft in noch höherem Maß auf die Bekleidungsindustrie zu, in der der Technisierungsgrad gering ist und Beschäftigte mit geringer Qualifikation

dominieren. In der Textilsparte ist der Männeranteil generell höher. Der hohe Frauenanteil der Beschäftigten ist eine Folge der geschlechtsspezifischen Diskriminierung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft, die Frauen auf die untersten Stufen der Beschäftigung verweist. Entsprechend hoch ist ihr Anteil unter den informell Beschäftigten in der Gesamtwirtschaft: In Subsahara und in Südasien beträgt er 81 bzw. 82%, in Ostasien und Pazifik 61% (UNIFEM 2008).

Die Arbeitsplätze der Beschäftigten in ca. 160 Produktionsländern sind in hohem Maß in der informellen Wirtschaft sowie in arbeits- und sozialrechtlich weitgehend ungeschützten Freien Exportzonen (FEZ) angesiedelt. In der Mehrheit der 3.500 FEZ in 130 Ländern mit 66 Mio. Beschäftigten (Boyenge 2007) beherrschen neben dem Elektronik-Sektor die Textil- und Bekleidungsindustrie die Produktion. Auch in den weltweiten FEZ stellen Frauen die überwiegende Mehrheit der Beschäftigten.

Die bisherige Datenbasis über die Anzahl der weltweiten Fabrikschließungen und Arbeitsplatzverluste seit dem Ende des ATC ist dürftig und unsystematisch (MFA Forum 2008: 5, ILO 2005b). Aus einzelnen Ländern jedoch liegen aktuelle Informationen, wenn auch selten eingehende Analysen, zu diesem Thema vor.

Die anlässlich der ILO-Konferenz über die Post-ATC Auswirkungen in Genf 2005 publizierte Zwischenbilanz hatte bereits ca. 150.000 Arbeitsplatzverluste in 15 Ländern aufgelistet. Hinzu kamen die Angaben einzelner Regierungen aus Ländern wie Lesotho, Kenia, Mauritius, Malawi, Namibia, Südafrika, Rumänien, Marokko, USA und EU, die sich auf insgesamt ca. 150.000 beliefen (Ferenschild/Wick 2005). Insgesamt blieben die publizierten Daten über Standortschließungen und Arbeitsplatzverluste – so gravierend sie in vielen Fällen für die Betroffenen waren – hinter manchen Prognosen vor dem Ende des ATC zurück, denen zufolge mit Millionen Jobverlusten weltweit gerechnet werden müsste (ITGLWF 2003). Allerdings waren bei diesen Prognosen keine neuen Quoten gegen China berücksichtigt worden, weshalb die Entwicklung mit deren Auslaufen Ende 2008 ganz andere Ergebnisse zeitigen könnte.

Als Folge des Post-ATC-Strukturwandels und erster Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf Textil- und Bekleidungsindustrien und Arbeitsplätze liegen Angaben aus einzelnen Ländern vor:

- In Kambodscha sind 2008 30 Fabriken geschlossen worden, wodurch 62.000 ArbeiterInnen ihren Job verloren haben (Cambodia Daily 21.11.08).
- In Indonesien sind allein 2005 insgesamt 95 Fabriken geschlossen worden und ca. 100.000 Arbeitsplätze verloren gegangen (Tempo 09.10.2005).
- In China sind bis Anfang 2009 ca. 10-20 Mio. WanderarbeiterInnen aus dem Perflussdelta, in dem das Gros der chinesischen Textil- und Bekleidungsindustrie angesiedelt ist, arbeitslos geworden (Wong 2009).

Das Ende des ATC hat sich nicht nur auf die Quantität, sondern auch auf die Qualität der Beschäftigung ausgewirkt. Auch diese Folgeerscheinungen drohen sich mit der weltweiten Wirtschaftsrezession noch weiter zu verschärfen.

Ein hervorstechendes Merkmal für diesen Trend ist die Einsparung von Arbeitskosten über die prekäre Beschäftigung und Kontraktarbeit, in der die Beschäftigten finanzielle sowie arbeits- und sozialrechtliche Einbußen erfahren. Im Rahmen einer jüngsten Post-ATC-Länderstudie hat die indonesische Forschungseinrichtung AKATIGA festgestellt, dass Arbeitgeber über den Rückgriff auf diesen Beschäftigungstyp bis zu 60% der Arbeitskosten eingespart haben (AKATIGA 2008).

In weiteren aktuellen Analysen und Studien wird darüber hinaus die Praxis von Überstunden, Niedriglöhnen, Gewerkschaftsrepression und Frauendiskriminierung als Hauptmerkmale für die Entwicklung von Arbeitsbedingungen und Arbeitsbeziehungen in den letzten Jahren hervorgehoben (ITUC/ITGLWF/CCC 2008, Maquila Solidarity Network 2009, Wick 2009). Nach Angaben der ITGLWF sind die Reallöhne der Beschäftigten der Textil-, Bekleidungs- und Schuhindustrie in den letzten zehn Jahren um 25% gefallen, während die Überstunden um 25% gestiegen sind (ITGLWF 2009). Steigende Nahrungsmittelpreise (Reis 2007-2008: +60%) und Ölpreise sowie eine wachsende Inflation haben Textil- und BekleidungsarbeiterInnen 2007-2008 enormen sozialen und menschlichen Härten ausgesetzt.

5. Zivilgesellschaftliche Forderungen und Handlungsoptionen: Überblick.

Im Folgenden werden die Handlungsoptionen von Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen in Deutschland, den anderen EU-Ländern und auf internationaler Ebene, die in der vorliegenden Studie vorgestellt worden sind, noch einmal stichpunktartig zusammengefasst:

- a) Sicherung von Textil- und Bekleidungsarbeitsplätzen durch Aus- und Fortbildungsmaßnahmen,
- b) Soziale Sicherungssysteme und Umschulungen für die Beschäftigten im Fall von Arbeitsplatzverlusten,
- c) Notwendigkeit von genderspezifischen Bildungs- und Umschulungsmaßnahmen,
- d) Aktive Unterstützung internationaler Bündnisse zur globalen, gesetzlich bindenden Sozialverpflichtung von Unternehmen,
- e) Forderung an Regierungen und zwischenstaatliche Einrichtung zur Bereitstellung von Daten zu den sozialen Folgen der Liberalisierung des Weltmarkts für Textil und Bekleidung,
- f) Notwendigkeit der Entwicklung gewerkschaftlicher Strategien zur informellen Arbeit.

6. Literaturangaben

AKATIGA 2008: ATC Phase-Out and Indonesian Textile and Clothing Industry: Where do we stand? Friedrich Ebert Stiftung Indonesia Office, Jakarta.

Appelbaum 2008, Richard P.: Giant Transnational Contractors in East Asia: Emergent Trends in Global Supply Chains, in: Competition & Change, Vol. 12/ Nr. 1.

Audet 2007, Denis: Smooth as silk? A first look at the Post-MFA textiles and clothing landscape, in: Journal of International Economic Law 10(2), S. 267-284.

Barrientos 2006, Stephanie / **Smith,** Sally: The ETI code of labour practice: Do workers really benefit? <http://www.eti2.org.uk/Z/lib/2006/09/impact-report/ETI-impact-summary.get.pdf> (19.03.2009).

BMWi 2009: Branchenfokus: Textil und Bekleidung, Berlin, <http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Wirtschaft/branchenfokus,did=196528.html> (27.08.2009).

Boyenge 2007, Jean-Pierre S.: ILO database on export processing zones (revised), Working Paper, Sectoral Activities Programme, Geneva.

Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) 2009: Außenhandel mit Textil- und Bekleidungserzeugnissen nach Ursprungs- und Bestimmungsländern: Berichtszeitraum Januar–September 2007 bis Januar-September 2008, K2008, Eschborn, http://www.bafa.de/bafa/de/einfuhr/statistiken/texil_tab_deutschland_ah_0703.pdf (27.08.2009).

Cambodia Daily 21.11.2008: Garment revenues slide amid slowing demand, financial crisis.

ClotheSource 2008: The Source year end review 2008, in: The Clothesource digest of sourcing intelligence: 2008 edition 12, <http://www.clothessource.com>.

Deutsche Welle 03.11.2003: China lässt deutsche Textilindustrie wachsen, http://www.dw-world.de/popups/popup_printcontent/0,,1017978,00.html (27.08.2009).

Dispan 2009, Jürgen: Bekleidungswirtschaft – Branchenanalyse 2009, Informationsdienst des IMU-Instituts, Heft2/2009, Stuttgart.

Epo.de 02.02.2009: China: 20 Millionen arbeitslose Wanderarbeiter kehren aufs Land zurück, http://www.epo.de/index.php?option=com_content&task=view&id=4625&Itemid=34 (02.02.2009).

Euratex 2007: Integrated Project supporting TCL sector social partners in the New Member States and Candidate Countries with a view to fostering their full participation in the European sectoral social dialogue, Euratex Presentation, Brüssel, http://cb.etuf-tcl.org/docs/reports/euratex_presentation_round_table_jan_2007_070127.pdf (27.08.2009).

Europäische Kommission 2004: Enterprise & Industry: Textiles and Clothing: Textil und Bekleidung: Sieben Empfehlungen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Textil- und Bekleidungssektors in der EU, Brüssel, <http://www.europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/04/838&format=PDF&aged=1&language=DE&guiLanguage=en> (27.08.2009).

Europäische Kommission 2006: Die Europäische Textil- und Bekleidungsindustrie in einem quotenfreien Markt: Follow-Up-Bericht und Empfehlungen der Hochrangigen Gruppe, Brüssel, http://ec.europa.eu/enterprise/textile/documents/hlg_report_18_09_06_de.pdf (27.08.2009).

Europäische Kommission 2008: Bilateral trade with China, DG Trade, http://ec.europa.eu/trade/issues/bilateral/countries/China/index_en.htm.

Europäische Kommission 2009: Enterprise & Industry: Textiles and Clothing: Overview of the textiles and clothing industry, Brüssel, http://ec.europa.eu/enterprise/textile/index_en.htm (27.08.2009).

Europäisches Parlament 2005: Stellungnahme des Ausschusses für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten für den Ausschuss für internationalen Handel zu Textilien und Bekleidung nach 2005: Empfehlungen der Hochrangigen Gruppe für Textilien und Bekleidung, Straßburg, http://www.europarl.europa.eu/meetdocs/2004_2009/documents/ad/562/562351/562351de.pdf (27.08.2009).

Europäisches Parlament 2007: Entschließung des Europäischen Parlaments vom 13. Dezember 2007 zu der Zukunft des Textilsektors nach 2007, Straßburg, www.epp-ed.eu/policies/inta/docs/resolution-on-textiles_de.doc (27.08.2009).

Faust 2005, Michael: Reorganization and Relocation in the German Fashion Industry, Konferenzpapier, Konferenz "Organizational Configurations and Locational Choices of Firms:

responses to globalization in different industry and institutional environments, 14.-15.April, University of Cambridge, UK, <http://www.docstoc.com/docs/3590775/Michael-Faust-Reorganization-and-Relocation-in-the-German-Fashion-Industry> (27.08.2009).

Ferenschild 2004, Sabine / **Wick**, Ingeborg: Globales Spiel um Knopf und Kragen. Das Ende des Welttextilabkommens verschärft soziale Spaltungen. Hg. SÜDWIND Institut für Ökonomie und Ökumene / Ökumenisches Netz Rhein Mosel Saar. SÜDWIND-Texte 14, Siegburg.

Gesamtverband textil + mode 2006: Zahlen zur Textil- und Bekleidungsindustrie, Berlin, http://www.suedwesttextil.de/download/zahlen2006_gesamtverband_textil_mode.pdf (27.08.2009).

Gesamtverband textil + mode 2008: Konjunktur Ausgabe 12-2008, <http://www.textil-mode.de/deutsch/Konjunktur/K105.htm> (27.08.2009).

IG Metall 2008: Tarifrunde 2009 in der Textil- und Bekleidungsindustrie. Sozialökonomische Rahmenbedingungen, Frankfurt/M.

IG Metall Internet 2009: Sozialtestat: Eine Urkunde für sozialverträgliche Betriebe, http://www.igmetall.de/cps/rde/xchg/internet/style.xsl/view_3682.htm (28.08.2009).

ILO 2000: Global employment levels in textile, clothing and footwear industries holding stable as industries relocate, http://www.ilo.org/global/About_the_ILO/Media_and_public_information/Press_releases/lang-en/WCMS_007911/index.htm (27.08.2009).

ILO 2005a: Global textile and clothing industry urges new role for ILO on post-MFA jobs impact, http://www.ilo.org/global/About_the_ILO/Media_and_public_information/Press_releases/lang-en/WCMS_007243/index.htm (27.08.2009).

ILO 2005b: Promoting fair globalization in textiles and clothing in post-MFA environment: Report for discussion at the Tripartite Meeting on Promoting Fair Globalization and Clothing in a Post MFA-Environment, 14.-16.Oktober, Genf, <http://www.ilo.org/public/english/dialogue/sector/techmeet/tmtc-pmfa05/tmtc-pmfa-r.pdf> (28.08.2009).

ILO 2008a: World of Work Report 2008 – Global income inequality gap is vast and growing, Geneva.

ILO 2009: Global Employment Trends Update, May 2009, Geneva.

ITGLWF 2003: What future for Textiles and Clothing Trade after 2005? Disaster looms for Textiles and Clothing Trade after 2005, Brussels.

ITGLWF 2009: Don't let the Crisis go to Waste, Press Release 19.02.2009, Brussels, <http://www.itglwf.org/DisplayDocument.aspx?idarticle=15701&langue=2> (19.02.2009).

ITUC/ITGLWF/CCC 2008: Play Fair 2008. No medal for the lypics on labour rights, Brussels/Amsterdam.

Jütting 2009, Johannes P./**Laiglesia**, Juan R.: Is informal normal? Towards more and better jobs in developing countries, OECD, Paris.

Knappe 2004, Matthias: Textiles and Clothing: What happens after 2005? http://www.intracen.org/mds/sectors/textiles/tc_2005.htm.

Maquila Solidarity Network 2009: How will the global financial crisis affect the garment industry and garment workers?, Toronto,
<http://en.maquilasolidarity.org/sites/maquilasolidarity.org/files/2009-02-25%20MSN-FinancialCrisis-Feb09-ENG.pdf> (19.09.2009).

MFA Forum 2008: Global Apparel Trade Trends Briefing, Konferenz MFA Forum Convening, 8.-10. September, New York, <http://mfa-forum.net/LinkClick.aspx?fileticket=3xCHsRDEbUk%3d&tabid=62> (17.09.2009).

Permann 2004, Sarah et al.: Behind the brand names. Working conditions and labour rights in export processing zones, ICFTU, Brussels.

Romero 1995, Ana Teresa: Labour standards and export processing zones: Situations and pressures of change, in: Development Policy Review Vol. 13 (Sept.) No. 3, 247-276.

Roth 2008, Eva: Deutschland bremst Frauen aus. Nach der Lohnkluft entdecken

UNIFEM 2008: Progress of the World's Women 2008/2009. Who answers to women? New York.

Wichterich 2007, Christa: Das Ende der Gleichheit, in: Böll-Thema Nr. 1/2007.

Wick 1998, Ingeborg: Frauenarbeit in Freien Exportzonen. Eine Übersicht, in: PROKLA 111, 28. Jg., Nr. 2 (Juni), 235-248..

Wick 2007, Ingeborg: All die Textilschnäppchen – nur recht und billig? Arbeitsbedingungen bei Aldi-Zulieferern in China und Indonesien, hg. SÜDWIND Institut für Ökonomie, Siegburg, http://www.suedwind-institut.de/downloads/ALDI-Broschuere_dl.pdf (27.08.2009).

Wick 2009, Ingeborg: Arbeits- und Frauenrechte im Discountgeschäft – Aldi-Aktionswaren aus China, hg. SÜDWIND Institut für Ökonomie und Ökumene, Siegburg, http://www.suedwind-institut.de/downloads/2009-02_SW_ALDI-Studie-2.pdf (28.08.2009).

Wollenschläger 2009, Ulrike: Im Angesicht der Krise, TextilWirtschaft 20.08.2009.

Wong 2009, Staphany: Auswirkungen der Finanzkrise auf Arbeitsbedingungen in China, <http://www.labournet.de/internationales/cn/wong1.pdf> (18.03.2009).

WSI 2004: Wer verdient was? Ausgabe 2004: Tarifliche Grundvergütungen für ausgewählte Berufe und Tätigkeiten, in: Informationen zur Tarifpolitik, hg. Hans- Böckler-Stiftung, Düsseldorf, <http://tarifspiegel.de> (28.08.2009).

WTO/UNCTAD/ITC 2008: China, In: WTO Trade Profiles 2008, http://wto.org/english/res_e/booksp_e/tariff_profiles08_e.pdf (28.08.2009).

WTO 2008: International Trade Statistics, www.wto.org/english/res_e/statis_e/its2008_e/its2008_e.pdf (27.08.2009).

7. Abkürzungen

AKP	Gruppe der 79 Afrika-, Karibik- und Pazifik-Staaten.
ATC	Agreement on Textiles and Clothing, WTO-Welttextilabkommen, nach dem das Quotenregime in vier Stufen zwischen 1995-2004 abgebaut wurde.
BAFA	Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle.
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Berlin).
CCC	Clean Clothes Campaign, Kampagne für Saubere Kleidung.

CorA	Corporate Accountability in Deutschland, Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften zur globalen Sozialverpflichtung von Unternehmen.
CSR	Corporate Social Responsibility, globale Sozialverantwortung von Unternehmen.
EPA	Economic Partnership Agreements, Wirtschaftspartnerschaftsabkommen der EU mit den 79 AKP-Staten.
ETUC-TCL	European Trade Union Confederation for Textiles, Clothing and Leather - Europäischer Gewerkschaftsverband für Textilien, Bekleidung und Leder.
EU	Europäische Union.
EURATEX	European Apparel and Textile Organisation, Europäischer Bekleidungs- und Textilverband.
FEZ	Freie Exportzone (auch Sonderwirtschaftszone, Maquila, Weltmarktfabrik u.a.), Steuer- und Zollenklave mit Anreizen für Auslandsinvestoren.
GATT	General Agreement on Tariffs and Trade, Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen von 1947.
GTB	Gewerkschaft Textil-Bekleidung in Deutschland, die 1998 in die IGM integriert wurde.
HLG	High-Level Group for the Textile and Clothing Sector - Hochrangige Gruppe für den Textil- und Bekleidungssektor, die 2003 auf EU-Ebene einberufen wurde.
IGM	Industriegewerkschaft Metall.
ILO	International Labour Organisation, Internationale Arbeitsorganisation.
ITC	International Trade Center, Internationales Handelszentrum.
ITGLWF	International Textile, Garment & Leather Workers' Federation - Internationale Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerkschaft.
ITUC	International Trade Union Confederation, Internationaler Gewerkschaftsbund (bis 2006 "Internationaler Bund Freier Gewerkschaften").
MFA	Multi-Fibre Arrangement, Quotenregime des GATT für den Welthandel mit Textilien und Bekleidung 1974-1994.
NAMA	Non-Agricultural Market Access, WTO-Verhandlungen über den Marktzugang für nicht-landwirtschaftliche Güter.
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development - Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.
REACH	Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals - Chemikaliengesetzgebung in der EU von 2007.
UNCTAD	United Nations Conference on Trade and Development, UN-Handels- und Entwicklungskonferenz.
UNIFEM	United Nations Development Fund for Women, UN-Entwicklungsfonds für Frauen.
WSI	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut in der Hans-Böckler-Stiftung.
WTO	World Trade Organisation, Welthandelsorganisation.